© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beitrag zur Rhopaloceren-Fauna der Slowakei (C. S. R.).

Von Dr. Josef von Szent-Iványi, Budapest (Ungarn).

Schluß.

Wie aus dieser Liste zu ersehen, ist die Tagschmetterlingsfauna Bezirks Tornala in der südöstlichen Slovakei ziemlich artenreich. Es ist auffällig, daß auch solche Arten vorkommen (z. B. *Coenonympha tiphon, Chrysophanus dispar* var *rutilus*, *Lycaena jolas*), welche hier nicht zu erwarten sind, wieder andere, welche hier zu erwarten wären (z. B. *Argynnis daphne* Schiff., *Epinephele lycaon* Rott., *Pamphila palaemon* Pall., *Hesperia alveus* Hb.), vollständig fehlen.

Einige Tagschmetterlingsarten sind von Jahr zu Jahr erschienen, eines Jahres verschwanden sie plötzlich, um niemehr wieder zu erscheinen. So war es z. B. mit *Thais polyxena.* Diese schöne Papilionide kam von den Gebieten der erwähnten Dörfer nur in der Nähe der Ortschaft Behynce (Beje), auf einer circa 15 Morgen großen Wiese vor. Die Wiese liegt an einem ziemlich steilen Abhang und ist oben mit einem Eichenwald, unten mit einem Obstgarten, links und rechts mit Weingärten begrenzt. *Thais polyxena* — wie bekannt — ist monophag und ihre Futterpflanze ist Osterluzei (Aristolochia clematitis). Diese Pflanze kam in größerer Menge in einem, die oben erwähnten Wiesen von den Weingärten abgrenzenden Gräben vor. Die Raupen hatten im Graben reichlich genug Futter und die prächtigen Falter flogen von April bis Anfang Juni über den schönen Frühlingsblumen der Wiese umher. So ging es 9 Jahre zu. (In den Jahren 1920 bis 1929). Dann kam es zu einem bedauernswürdigen Ereignis. Die Aristolochien wurden von dem Besitzer der Wiese ausgehackt, der Graben wurde mit Erde eingestopft und an die Stelle der Osterluzei hat der Besitzer Weidenstöcke eingesetzt. Und mit dem hat der Egoismus des Kulturmenschen wieder einen schönen Falter unserer Gegend beraubt. Im Frühjahr 1929 habe ich noch 1—2 Exemplare auf dieser Wiese beobachten können. Im nächsten Jahr ist der Osterluzei-Falter von der Wiese, wo ich jedes Jahr ohne Mühe und ohne den Falter auszurotten 25—30 prächtige, unverletzte Exemplare fangen konnte, ganz verschwunden. Der nächste Fundort des *Thais polyxena* ist in Ungarn, in der Nähe der Aggteleker Tropfsteinhöhle, circa 18 km. von unserer Wiese entfernt. In dem circa 30 Morgen großen Park meines Vaters in Behynce (Beje) habe ich Osterluzei eingesetzt; die Pflanzen gedeihen hier sehr gut. Ich hoffe es wird mir gelingen, *Thais polyxena* hier wieder an zu siedeln. Uebrigens hatte ich im Jahre 1934 das Glück, eine zweite Generation von *Th. polyxena* zu züchten. Ich hatte Anfang Juni in die Umgebung von Aggtelek und Josvafő einen Ausflug gemacht. Auf einer Wiese bei Josvafő habe ich mehrere *Thais polyxena*-Raupen gesammelt. Es ist mir gleich aufgefallen, daß die Raupen verhältnismäßig

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

groß sind. Ich habe einige Exemplare nach Budapest mitgebracht und habe sie eine Zeit lang gefüttert. Sie haben aber nicht länger als 1—2 Wochen gefressen und bis Ende Juni haben sich alle verpuppt. Zu meinem Erstaunen schlüpfte der erste Falter am 5. August aus seiner Puppenhülle. Die übrigen schlüpften ganz rhapsodisch. Einige bekam ich Ende November, andere im Februar, 5 Stück erst im November 1935! Die letzten 5 Exemplare waren außerordentlich schön, 3 von ihnen ab. *cassandra* Mn. Die Puppen hielt ich in meiner Wohnung in circa 16—27 Gr. C. Wärme. (Im Juli 1934 war nämlich eine sehr große Hitze in Budapest, das Thermometer stieg — wenn ich mich gut erinnere — bis 38° C. im Schatten. Darum war auch in meiner verhältnismäßig kühlen Wohnung oft 25—27° C.) Auf die Puppen habe ich keinen Frost einwirken lassen, es handelt sich bei dem einen Exemplar bestimmt um eine natürliche zweite Generation. Daß die anderen Falter so rhapsodisch geschlüpft sind, ist nichts neues, das haben andere Lepidopterologen auch schon beobachtet. (So Herr Oberstleutnant Szurdoki in Budapest, Herr Ladislaus Bezsilla in Pest-Ujehly). Der Osterluzei-Falter ist anscheinend sehr sensibel und gewöhnt sich sehr schwer an die unnatürlichen Verhältnisse.

Aehnlicherweise verschwand aus dem Tale des Turócz *Chrysophanus dispar* var. *rutilus*. Diese schöne Lycaenide hatte ich in den ersten drei Sammeljahren 1920 bis 1922 auf einer Wiese bei Ziar (Zsór) jährlich in 5—6 Exemplaren gesammelt. Im Juli 1923 konnte ich schon nur ein einziges Exemplar beobachten. Dies war der letzte *rutilus* in dieser Gegend. Im Frühjahr 1923 wurde nämlich die Wiese vom lieben Besitzer aufgeackert und eingesät.

Zephyrus betulae ist in den letzten Jahren ebenfalls verschwunden. Diesen Falter, den größten Lycaeniden der Gegend, habe ich von Juli bis September jährlich in 10—15 Exemplaren gesammelt und in vielmehr Exemplaren beobachtet. So ging es von 1920 bis 1928 zu. In diesem Jahr ist *betulae* plötzlich verschwunden, 1929 konnte ich von dem Falter, den ich vorher an bestimmten Stellen in so schönen Exemplaren gesammelt habe, nicht ein einziges Stück beobachten. Seit dieser Zeit ist er auch niemehr wieder erschienen. In diesem Falle finde ich schwer eine Erklärung für das plötzliche Verschwinden der Schmetterlinge. Die Raupe von *betulae* lebt auf Birke (Betula alba.) und auf verschiedenen Obstbäumen. Ich habe ihn meistens in den Obstgärten von den Ortschaften Behynce (Beje), Ziar (Zsór) und Lekeska (Lőkősháza) gesammelt. Vielleicht hat der strenge Winter 1928/29 unseren Nierenfleck-Falter völlig ausgerottet?

Einen interessanten Fall der Gradation beobachtete ich bei *Argynnis pandora*. Er kam in manchen Jahren in sehr großer Anzahl vor. In anderen Jahren konnte ich im ganzen Sommer nur 1—2 Exemplare beobachten. Bei diesem Falter glaube ich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

handelt es sich um das Klima; *pandora* ist eine osteuropäische-sibirische Art, welche zum kontinentalen Klima gewöhnt ist. Unsere Gegend liegt aber ungefähr in der Mitte zwichen der äußerstkontinentalen u. äußerstatlantischen Klimagegend Europas. Die Witterung nähert sich einmal mehr zum kontinentalen, andermal mehr zum atlantischen Klima. Die Raupen bzw. die Puppen dieses schönen Perlmutterfalters vertragen wahrscheinlich nicht zu viel Regen. Dies beweist die Beobachtung, daß ich in Jahren, wo wir im Frühling von Westen viel Regen bekamen, äußerst wenig *pandora* beobachten konnte.

Ich gedenke das so seltene Vorkommen des *Vanessa xanthomelas* ebenfalls auf das, für diesen Falter nicht geeignete zu nasse Klima zurück zu führen. Von dieser östlichen Art konnte ich in 14 Jahren nur 2 Exemplare sammeln. Das eine fand ich im Gebiete des Dorfes Lévárt auf einer Sahlweide (Salix caprea), am Ufer des Baches Turócz. Das andere Exemplar brachte mir zwei Jahre später ein Schüler der evangelischen Bürgerschule in Saj. Gemer (Sajógömör), wo er es am Ufer des Flußes Sajó ebenfalls an einer Weide gefangen hat. *Vanessa xanthomelas* kommt also bei uns bestimmt vor, nur ist der Schmetterling sehr selten nachdem ich in 14 Jahren außer den zwei Exemplaren nicht ein einziges Stück zur Sicht bekam. Ich habe auch die Raupen auf Salix caprea und anderen Weiden abermals gesucht, doch jedesmal ohne Erfolg.

Von den zwei Schillerfalter-Arten kommt bei uns *Apatura ilia* in größerer Zahl vor. Die Stammform ist recht selten, desto zahlhafter treten var. *clytie* Schiff., ab. *rubescens* Esp., ab. *dilutior* Stgr., sogar auch ab. *eos* Rossi auf. Diese fliegen in dem Gebiete der Ortschaft Sankovce (Sánkfalva) an einer Waldstraße in sehr großen Mengen umher. An einem Stück Pferde- oder Ochsendünger sitzen bei glühendem Sonnenschein oft 30—40 Exemplare dicht neben einander. Die ganze Falter-Association besteht aber nicht nur aus *ilia*. Wir sehen immer einige *Apatura iris* in der Gesellschaft. Ihr Verhältnis zu *ilia* ist ungefähr wie 1 zu 5.

Hie und da sehen wir ein bis zwei *Limenitis populi* meist ♂♂ und *camilla* oder *Vanessa polychloros* und *c-album* in der schimmernden Gruppe. Um einigermaßen von der ungeheueren Menge des *Ap. ilia* an der oben erwähnten Landstraße einen Begriff zu gewinnen, will ich nur folgendes erzählen: Im Jahre 1929 mußte ich variationsstatistischer Untersuchungen halber 250 Exemplare einsammeln. Ich hatte das Glück, an einem Tag von 10 Uhr bis ½4 nachmittags an einer Strecke von 3 Km. 187 Stück zu sammeln! (Ich habe mit zwei Fangnetzen gearbeitet und der Chauffeur meines Vaters hat mir Hilfe geleistet). Doch will ich meine lieben Leser beruhigen, daß dieser Massenfang unserem schönen Falter nicht im geringsten geschadet hat, nachdem ich an den nächsten Tagen längs derselben Landstraße eben so viel

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Exemplare gesehen habe. Am nächsten Tag habe ich noch die fehlenden 63 Stück ohne Mühe eingesammelt und dann legte ich das Netz beiseite.

In den Eichenwäldern der Berge, welche das Bach Turócz umringen, gehören die Nymphaliden *Limenitis camilla* und *Neptis aceris* zu den gewöhnlichsten Tagschmetterlingen. Nur sieht man diese selten an der sonnigen Landstraße. Sie fliegen mit Vorliebe über den schattigen Waldwegen umher. *Neptis lucilla* ist bedeutend seltener und zeigt ähnliche Gradation wie *Argynnis pandora.*

Es ist bemerkenswert, daß ich Gelegenheit hatte, die in der Liste aufgezählten 10 *Argynnis*-Arten in manchen Jahren auf einer einzigen Waldwiese von circa 15 Morgen zu sammeln; selbstverständlich nicht in der selben Jahreszeit.

Schwer zu verstehen ist das Vorkommen von *Coenonympha tiphon* in der südöstlichen Slovakei. Dieser Falter ist bei uns meist nur im Hochgebirge heim. Die zwei Exemplare, welche ich im Sommer 1920 zu sammeln Gelegenheit hatte, waren ziemlich verletzt und matt. Es ist möglich, daß sie von ihrer nördlicheren Heimat von einem Sturm hergeschleppt worden sind.

Alles in allem ist die Rhopalocerenfauna der Umgebung von Tornala (Tornalja) in der Slovakei ziemlich artenreich und variabel. Dies bringt die typisch mitteleuropäische Lage der Slovakei mit sich, wo die Arten Südens, Westens, Nordens und Ostens sich treffen.

Bücherbesprechung.

Reining, W. F.: Melanismus, Albinismus und Rufinismus. Ein Beitrag zum Problem der Entstehung und Bedeutung tierischer Färbungen. Mit 27 Abbildungen. Verlag: Thieme, Leipzig. 122 S. 8⁰. Preis RM. 5.20 kart.

In vier Teilen vermittelt der Verfasser anhand praktischer Beispiele durch abgebildete Lepidopteren ein vorzügliches Bild als Beitrag zu den „Problemen der theoretischen und angewandten Genetik und deren Grenzgebiete". Der 1. Teil behandelt den Melanismus, seine Verbreitung, genetrische Grundlagen, Entstehungen und Ursachen der Färbungen. Im 2. Teil folgt der Albinismus, seine drei auftretenden Arten, Verbreitung, genetrische Grundlagen usw. und im 3. Teil in gleicher Einteilung der Rufinismus. Der 4. Teil zeigt die Bedeutung von Melanismus, Albinismus und Rufinismus für die Evolution. Hieran schließt sich ein gut durchgearbeitetes Literatur-, Namen- und Sachverzeichnis. In leicht verständlicher Art ist hier ein weitesten Kreisen zugängliches wissenschaftliches Werk geschaffen, das seinen praktischen Wert gut vermittelt.

H. Wrede.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Szent-Iványi Josef von

Artikel/Article: Beitrag zur Rhopaloceren-Fauna der Slowakei (C. S. R.). 121-124